

# Aluminium, Gold, E-Schrott. Kein Glanz ohne Schatten.

Was hat unser Ressourcenverbrauch  
mit Ghana zu tun?



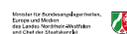
Eine Ausstellung im Rahmen der  
Partnerschaft zwischen Ghana und  
Nordrhein-Westfalen.

Weitere Informationen unter  
[www.resource-recovery.info/de/ausstellung](http://www.resource-recovery.info/de/ausstellung)

Eine Ausstellung von



Gefördert von





## Keine Erde in Reserve.

Im Jahr 2050 werden ca. 10 Milliarden Menschen mehr als 140 Milliarden Tonnen Mineralien, Erze, fossile Brennstoffe und Biomasse verbrauchen.



### Der ökologische Rucksack eines Handys.

100 kg Abraum für die in einem Handy enthaltene Goldmenge.

Über 104 Millionen Alt-Handys lagen 2014 in deutschen Schubläden.

10,4 Milliarden kg Abraum fielen allein für die Alt-Handys an.

28,2 Millionen neue Smartphones werden 2016 voraussichtlich verkauft.



Der Verbrauch natürlicher Ressourcen hat sich allein in den letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt. Gleichzeitig geht der Mineraliengehalt im Gestein weltweit zurück. Folge: Für jede Tonne Rohstoff muss immer mehr Gestein verarbeitet werden. Der Energie- und Wasserkonsum steigt.



Hinter jedem Produkt steht über den gesamten Lebenszyklus betrachtet ein Energie- und Ressourcenverbrauch, der sich negativ auf Klima, Mensch und Umwelt auswirkt.

Würden alle Menschen weltweit so viel konsumieren wie die Menschen in Deutschland: Wir bräuchten 2,5 Erden für die benötigten Ressourcen.



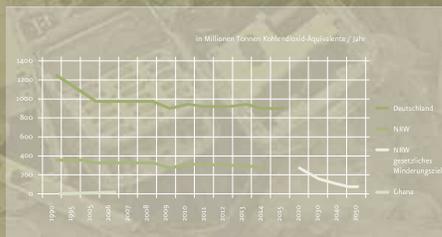


Durch seinen Verbrauch an natürlichen Ressourcen produziert Deutschland 22-mal mehr Treibhausgase als Ghana.



## Wir verbrauchen zu viel.

Auf NRW entfallen davon mehr als ein Drittel. NRW hat sich verpflichtet, seinen Verbrauch an Emissionen bis 2050 um 80 % zu senken. Macht Ghana weiter wie bisher, lägen beide Länder 2050 etwa gleichauf.



Als rohstoffarmes Land ist Deutschland in hohem Maße von Rohstoffimporten abhängig. Ghana verfügt dagegen über viele Rohstoffe wie Gold, Diamanten und Bauxit, gewinnt sie aber mit gravierenden Auswirkungen auf Klima, Umwelt und Mensch.

2015 haben die Vereinten Nationen 17 globale Ziele für nachhaltige Entwicklung vereinbart. Auch Deutschland verpflichtet sich hierin u. a. zu nachhaltigem Wirtschaftswachstum, menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und verantwortungsvollem Konsum.

Konsequenz: Deutschland ist gefordert, den Ressourcenverbrauch zu reduzieren, Ghana seine Ressourcengewinnung umwelt- und sozialverträglicher zu gestalten.



### Schneller, besser, neuer.

Der Ressourcenverbrauch bei Elektro- und Elektronikprodukten steigt in Deutschland ständig. Die Gründe: Nachfolgeprodukte werden immer schneller auf den Markt gebracht und sind nicht auf eine langfristige Nutzung ausgelegt. Viele sind zudem nur schwer zu reparieren.

Nur ein Drittel des Elektroschrotts in Deutschland wird sachgerecht verwertet. Recycling hilft, Rohstoffe zurückzugewinnen. Allerdings ist dies nicht unbegrenzt möglich. Auch gehen wichtige Seltene Erden verloren. Die eingesetzten Mengen sind zu gering und nur mit sehr hohem Aufwand zurückzugewinnen.





## Gold. Mehr als Schmuck.



Gold ist aus Elektronikgeräten nicht wegzudenken – als Kontakte und Anschlüsse z. B. auf Leiterplatten in Computern, Handys und selbst auf SIM-Karten.



### Der Ring fürs Leben.

Für ein Gramm Gold wird eine Tonne Gestein bewegt. Das Gramm findet sich aber auch schon in 40 Alt-Handys.

Für das Gold eines einfachen Eherings werden ca. 20 Tonnen giftiger Abraum geschaffen. Abfall, der Böden und Wasser verseucht und Felder vernichtet.



In einer Tonne Elektronikschrott können daher bis zu 250 Gramm Gold stecken. In Deutschland wurde 2014 rund ein Drittel des verarbeiteten Goldes im Bereich Elektrik und Elektronik verwendet. Gold, das zum großen Teil importiert werden muss.

Ghana liegt weltweit bei der Goldförderung an zehnter Stelle. Doch der Ertrag für das Land ist gering: Gold macht zwar 23 % der Exporte aus, der Staat erhält aber nur 5 % des Ertrages als Lizenzabgabe.

Der Abbau geschieht zu 65 % durch große internationale Bergbauunternehmen. Mehr als ein Drittel der Goldgewinnung erfolgt durch ghanaische Kleinschürfer, die das Gold mit einfachsten Mitteln aus dem Boden holen. Diese haben oft nicht die Mittel, um sich offiziell registrieren zu lassen und gelangen in Landkonflikte mit großen Bergbauunternehmen. Auch Kleinschürfer aus China sind inzwischen in der Goldgewinnung in Ghana aktiv.



# Gold-Fieber.



## Der Goldabbau hat gravierende Folgen für Ghana:

- › Waldgebiete werden zerstört, Lebensräume für Tieren und Pflanzen gehen verloren.
- › Böden, Luft und Wasser werden stark verschmutzt. Besonders problematisch: Immer wieder kommt es zu tödlichen Vergiftungen nach Zyanidaustritten, bei denen Unternehmen die Bevölkerung nicht rechtzeitig warnen. Doch auch Kleinschürfer schädigen sich selbst und die Umwelt. Um 1 Gramm Gold zu gewinnen, verwenden sie 1 bis 2 Gramm des hochgiftigen Quecksilbers.
- › Menschen werden durch Landraub verdrängt, unter Zwang umgesiedelt und arbeitslos. Ein Beispiel: Zwischen 1990 und 1998 waren davon allein im Wass West District 30.000 Menschen betroffen.
- › Malaria, Lungen- und Hautkrankheiten treten infolge des Bergbaus verstärkt auf.
- › Durch Goldbergbau stehen 40 % weniger Flächen für Landwirtschaft zur Verfügung. Davon ist auch die Kakaoproduktion betroffen.



## Was ist zu tun?

Die deutsche Rohstoffstrategie von 2009 setzte schlicht auf die Sicherung des Zugangs zu Rohstoffen. Dabei sieht diese Strategie auch Klagen gegen Länder mit Exportbeschränkungen vor.

Wichtig wäre allerdings, den Rohstoffverbrauch insgesamt zu senken, stärker auf recycelte Materialien zu setzen, die lokale Bevölkerung bei allen Aspekten des Rohstoffabbaus zu beteiligen sowie Menschenrechte und Umwelt zu achten.





Aluminium hat viele positive Eigenschaften:  
Es ist leicht, stabil, gut recycelbar und vielseitig  
nutzbar. Daher wächst der Verbrauch stetig.

## Aluminium: Wofür?



### Alu für Kaffeekapseln.

Kaffeekapseln aus Aluminium sind in Mode. Von 2005 bis 2014 stieg deren Verkauf in Deutschland auf gut 3 Mrd. Stück jährlich. Eine Kapsel hat ein Leergewicht von 1 bis 2 Gramm.

Bei mehr als 3 Milliarden Kaffeekapseln pro Jahr sind das ca. 4.000 Tonnen Aluminium, für deren Herstellung 56 Millionen Kilowattstunden Strom benötigt werden. Allein dafür werden rund 32.000 Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid freigesetzt.

3 Millionen Tonnen Aluminium werden jährlich verbraucht – vorrangig im Flugzeug- und Automobilbau, aber auch immer mehr in Zahnpasta, Getränkedosen und Kaffeekapseln. In Deutschland hat sich der Aluminiumverbrauch zwischen 1999 und 2009 verdoppelt. Mit 39 kg pro Einwohner hat Deutschland damit den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch weltweit.

Für die Aluminiumherstellung wird das Gestein Bauxit benötigt. Ghana hat weltweit die drittgrößten Bauxitvorkommen. 2013 wurden dort über 820.000 Tonnen im Tagebau produziert. Bislang wird Bauxit unverarbeitet exportiert. 14 % davon nach Deutschland.

In Deutschland werden 84 % des in Umlauf gebrachten Aluminiums recycelt – mit einem Energieaufwand, der um 95 % unter dem Verbrauch bei der ursprünglichen Gewinnung liegt. Allerdings werden gerade kleinere Teile, wie Aludeckel und -kapseln, häufig über den Restmüll entsorgt.





Die Herstellung von Aluminium ist extrem energieaufwendig und belastet die Umwelt enorm.



## Aluminium: Voller Energie.

Für eine Tonne Aluminium sind 4 Tonnen Bauxit, 0,5 Tonnen Kohle, 4 kg Kryolith und 14.000 kWh Strom erforderlich. Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher deutscher Haushalt verbraucht ca. 3.100 kWh jährlich.

Als Abfallprodukt fällt bei der Weiterverarbeitung je Tonne Aluminium die zwei- bis vierfache Menge an hochgiftigem, unverwertbarem Rotschlamm an. Dieser enthält stark ätzende Natronlauge, Eisenoxid, Titanoxid und Schwermetalle. Weltweit wird Rotschlamm in teilweise offenen Deponien gelagert. Immer wieder kommt es zu Lecks und Überschwemmungen.

Auch in Deutschland lagern Rotschlämme aus sechs Jahrzehnten Aluminiumproduktion. Die EU hat eine Regelung erlassen, wonach alle diese Altdeponien in den kommenden Jahren von der Umwelt komplett abriegelt werden müssen.

Doch auch der Bauxitabbau in Ghana führt zu Schäden für Mensch und Umwelt: So werden etwa durch Rodungen große Waldflächen zerstört, und Bergbaukrankheiten wie die Quarzstaublunge belasten Arbeiter und die Bewohner in der Nähe der Minen.



### Ist Aluminium ökologisch sinnvoll?

Aufgrund der ressourcen- und energieaufwendigen Herstellung ist Aluminium vorrangig für langlebige Produkte sinnvoll, bei denen es z. B. besonders auf Stabilität bei geringem Gewicht ankommt und recyceltes Material eingesetzt wird.

Die kleine Gießerei in Agbogbloshie fertigt Kochtöpfe aus Aluminiumschrott.





## Alles Elektroschrott?



### E-Schrott in Ghana.

Auch in Ghana nimmt die Menge nicht mehr funktionsfähiger Elektroaltgeräte jährlich zu. Etwa zwei Drittel der ins Land kommenden Gebrauchtgeräte sind schon älter, wenn sie von Europa nach Ghana verschifft werden und haben dann nur noch eine geringe Haltbarkeit. 10 bis 15% sind allerdings bereits E-Schrott.

Das Problem: In Europa werden Entsorgungskosten umgangen, während Ghana über keine sachgerechten Verwertungsmöglichkeiten verfügt.

Die gute Seite: Durch noch funktionierende oder reparierbare Gebrauchtgeräte können sich mehr Haushalte und auch Schulen z. B. Fernseher und Kühlschränke leisten.

**Kühlschränke, Computer, Fernseher, Öfen, Telefone, Handys, Toaster, Drucker, Kopierer, Energiesparlampen, Klimaanlage ...**

Mehr als 40 Millionen Tonnen Elektro- und Elektronikschrott fallen Jahr für Jahr weltweit an. Der meiste entsteht dabei in den USA und der EU: In Deutschland zum Beispiel 21,4 kg pro Kopf, 15-mal so viel wie in Ghana.

In Europa wird jedoch nur ein Drittel der anfallenden Elektroaltgeräte effizient und umweltschonend recycelt. Der Rest verschwindet auf unterschiedlichsten Wegen.



# Leben vom Elektroschrott.

**Agbogbloshie ist eine Müllhalde in Ghanas Hauptstadt Accra, Lebens- und Arbeitsraum für tausende Menschen.**



Dorthin gelangen auch viele ausgediente Elektrogeräte. Die Halde gilt als einer der am stärksten verseuchten Orte weltweit. Arme und gering qualifizierte Jugendliche und Erwachsene zerlegen dort Geräte mit einfachsten Mitteln, um die Wertstoffe zu entnehmen. Dies geschieht ohne Rücksicht auf Schäden für Gesundheit und Umwelt. Allerdings ist dies eine für diese Menschen wichtige Einnahmequelle, die das Überleben sichert. Recyclingunternehmen, die Umwelt- und Arbeitsschutz beachten, sind unter solchen Umständen nicht konkurrenzfähig.

E-Schrott enthält allerdings viele Schadstoffe, welche die Verwertung erschweren: Viele Kunststoffe sind z. B. mit Flammschutzmitteln behandelt, Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren enthalten Quecksilber, Autobatterien Blei und Schwefelsäure. Entsprechend hoch sind die dort arbeitenden Menschen insbesondere mit Schwermetallen wie Blei, Nickel sowie krebserregendem Flammschutzmittel belastet.



## E-Schrott-Verwertung ist gut organisiert.

Die Sammler ziehen mit Karren durch die Stadt und holen verwertbares Material aus den Haushalten ab – manchmal müssen sie dafür etwas Geld bezahlen. Auf Plätzen wie Agbogbloshie werden dann die Geräte von Spezialisten für die verschiedenen Gerätetypen zerlegt.

Um an die Kupferdrähte aus Elektrokabeln zu gelangen, verwenden die „Brenner“ Isoliermaterial aus Kühlschränken, um die Ummantelungen damit abzubrennen.

Alles, was nicht gebraucht werden kann, wird verbrannt. Böden, Grundwasser und Flüsse sind mit Schwermetallen und anderen Umweltgiften stark belastet.





# Ghana – NRW: Gemeinsam für nachhaltige Entwicklung.

Stärken bündeln, aus Erfahrungen lernen und bewährte Lösungen für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt weitergeben. Darauf baut eine erfolgreiche Kooperation für nachhaltige Entwicklung. Wie dies aussieht, zeigen exemplarisch drei von der Landesregierung NRW geförderte Projekte, die die GIZ in Ghana durchführt.

## Konkrete Maßnahmen aus dem Projekt:

- › Einrichtung eines Labors zum Nachweis von Schwermetallen an der University of Ghana
- › Qualifizierung des Laborspersonals
- › Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben mit Studierenden
- › Aufbau eines Gesundheitspostens in Agbogbloshie zur Erstversorgung bei Unfällen und Krankheiten sowie zur Beratung beim Arbeitsschutz



## Arbeits- und Umweltmedizin in Ghana



An Orten wie der Müllhalde Agbogbloshie in Accra führt die unsachgemäße Entsorgung und Verwertung von E-Schrott zu großen Umweltschäden und Gesundheitsrisiken. Gleichzeitig bietet die E-Schrott-Entsorgung eine wichtige Einkommensquelle für arme Bevölkerungsschichten. Die Folgen für Mensch und Umwelt werden dabei ausgeblendet.

Bei diesem Kooperationsprojekt zwischen der GIZ, der RWTH Aachen und der University of Ghana werden daher Kapazitäten in der Arbeits- und Umweltmedizin in Ghana aufgebaut, um gesundheitliche Risiken vor Ort analysieren und Arbeitsschutzmaßnahmen empfehlen zu können.





# Know-how für Ghana.



## Das Qualifizierungsprogramm „Resource Recovery – Made in NRW“.

Das Abfallaufkommen in Ländern wie Ghana und Kenia steigt rasant und stellt die Länder vor zunehmende Probleme. Denn ein Recycling im Sinne der Kreislaufwirtschaft steht in diesen Ländern noch am Anfang.

Hier setzt das Programm „Resource Recovery – Made in NRW“ an: Es bietet rund 20 Recyclingplaner aus Behörden und Unternehmen der Abfallwirtschaft in Ghana und Kenia die Chance, sich praxisnah in NRW zu qualifizieren und sich mit Experten aus NRW zu vernetzen. Sie lernen angepasste Strategien für eine Kreislaufwirtschaft kennen und Recyclingpotenziale in ihren Ländern zu nutzen.

## Klima- und Ressourcenschutz für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung.

In Ghana behindern vielfältige Probleme im Energie- und Abfallsektor einen effektiven Klima- und Ressourcenschutz und erschweren damit die Entwicklung des Landes. Insbesondere fehlt es an Fachkräften.

Die GIZ führt daher seit 2013 ein Projekt zum Aufbau von Kompetenzen in Ghana durch. Im Rahmen einer Fachkooperation mit zwei Hochschulen aus NRW wird die Universität KNUST in Kumasi zu einem Kompetenzzentrum für Klima- und Ressourcenschutz weiterentwickelt. Dazu wird anhand von Pilotprojekten Know-how an der Hochschule aufgebaut, um es für Lehre und Forschung zu nutzen.

### Einige Beispiele von aktuellen Pilotprojekten:

- › Aufbau einer unterbrechungs-freien Stromversorgung durch Integration Erneuerbarer Energien und Einsatz von intelligentem Energiemanagement
- › Einrichtung eines Biomasse-labors
- › Fachgerechte Entsorgung von Krankenhausabfällen
- › Ausrichtung eines Wettbewerbs für „grüne Geschäftsmodelle“





## Kreative Initiativen aus NRW.

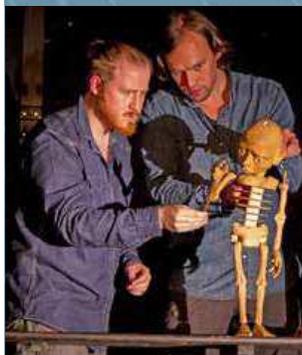


### Das Theaterprojekt „Coltan-Fieber“.

Ohne das seltene Metall Coltan geht in Smartphones, Computern und vielen anderen Elektronikprodukten nichts. Der Abbau in Afrika geschieht allerdings unter skandalösen Arbeitsbedingungen und mit massiven Umweltschäden.

Wie man über diese Bedingungen und Auswirkungen informieren kann, zeigt das Allerweltshaus Köln. Im Mittelpunkt steht das Theaterprojekt „Coltan-Fieber“ des Kölner Theaters im Bauturm. Ein Streifzug durch die Geschichte von Ressourcenausbeutung im Kongo bis zur Zwangsrekrutierung von Kindersoldaten.

[www.allerweltshaus.de](http://www.allerweltshaus.de)  
[www.theater-im-bauturm.de](http://www.theater-im-bauturm.de)



In NRW gibt es viele Initiativen, die mit Engagement, Fachwissen und Kreativität zeigen, dass Ressourcenschutz gut und nachhaltig machbar ist:

### Unplastic Billerbeck.

Rund 6.1 Milliarden Plastiktüten werden jährlich in Deutschland verbraucht. Eine ökologische Katastrophe. Eine kleine Stadt in Westfalen macht da nicht mehr mit.

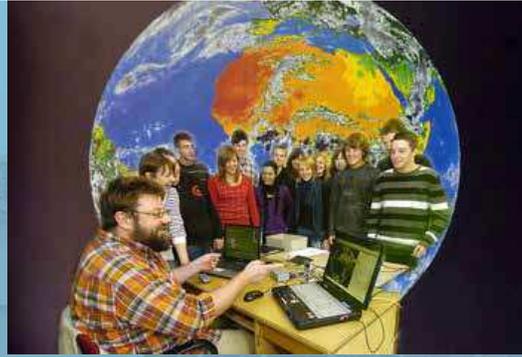


Die Vision: Billerbeck – die erste Stadt in NRW ohne Plastiktüten. Seit Herbst letzten Jahres gibt es ein Jahr lang Kunstaktionen und informative Veranstaltungen.

Das Ziel: Wirtschaft und Bürger zum Umdenken zu animieren und den Verbrauch möglichst auf Null zu senken. Der Verein „Interkulturelle Begegnungsprojekte“ mit den Initiatoren Thomas Nufer und Dirk Schubert setzt u. a. auf die „Stadttüte“ aus recycelten Plastiktüten.

[www.unplastic-billerbeck.de](http://www.unplastic-billerbeck.de)





## Ressourcenschutz in NRW. Beispiele, die Mut machen.

### Vom Weltall ins Klassenzimmer. Eine Rohstoffexpedition.

Die Rohstoffexpedition von Germanwatch ist eine Unterrichtseinheit, die anhand von Satellitenbildern das Thema Energie- und Rohstoffverbrauch aufbereitet. Unter dem Motto „Der genutzte Planet“ ist die Rohstoffexpedition fächerübergreifend einsetzbar.

<https://germanwatch.org/8544>

### Ein Verband für mehr Wiederverwendung.

Die Interessengemeinschaft der sozialwirtschaftlichen Reparatur- und Recyclingzentren aus Herford betreibt in Ostwestfalen 15 Gebrauchtwarenkaufhäuser. Verkauft wird alles aus dem Haushalt – unter anderem wird 8 % des Elektroschrotts, der im Kreis anfällt, wieder aufbereitet und verkauft.

[www.wirev.org](http://www.wirev.org)

### Weitere Initiativen.

#### Offene Werkstätten.

In vielen Städten NRWs gibt es offene Werkstätten für Handwerk, Reparatur, Recycling u.v.m. Der Verbund offener Werkstätten ist die Plattform für viele dieser Initiativen.

[www.offene-werkstaetten.org](http://www.offene-werkstaetten.org)

#### Tauschbörsen im Internet.

Von Kleidung bis zum Auto. Einige Netzwerke:

[www.dietauschboerse.de](http://www.dietauschboerse.de)  
[www.blablacar.de](http://www.blablacar.de)  
[www.drivy.de](http://www.drivy.de)  
[www.tauschticket.de](http://www.tauschticket.de)

#### Ressourcenrechner im Internet.

Wie schwer ist der ökologische Rucksack meines Lebensstils? Der Ressourcenrechner aus dem Wuppertaler Institut rechnet es aus:

[www.ressourcen-rechner.de](http://www.ressourcen-rechner.de)

#### Eine Fundgrube neuer Ideen und Initiativen:

[www.futurzwei.org](http://www.futurzwei.org)





Was kann jeder tun, um Ressourcen zu schonen?

## 8 Tipps für nachhaltigen Konsum.



**Re-Think.** Vor dem Kaufen nachdenken.  
Brauche ich das neue Gerät wirklich?



**Re-Fuse.** Leihe, teile oder ertausche ein Produkt,  
anstatt es zu kaufen.



**Re-Duce.** Kaufe bewusst sparsame und  
fair produzierte Produkte.



**Re-Use.** Verwende Konsumgüter  
möglichst lange.



**Re-Pair.** Pflege und repariere Produkte,  
die Du benutzt.



**Re-Cycle.** Verwerfe alte Produkte, die Du  
nicht mehr benötigst oder recycel sie.



**Re-Form.** Setze Dich für Verbesserung ein,  
so dass ein nachhaltiger Konsum einfacher wird.



**Re-Act.** Schließe Dich Aktionen an,  
die auf Probleme aufmerksam machen.





## Es ist vieles machbar.

Veränderungen sind in der Regel einfacher,  
als man denkt.



### Hier ein paar konkrete Anregungen:

#### Produkte länger nutzen.

Das neueste Smartphone, die aktuellste Spielkonsole, der größere Fernseher... Sind die neuen Produkte wirklich notwendig?

- › Elektrogeschäfte, soziale Werkstätten und kleine Reparaturbetriebe bieten häufig kostengünstig Reparaturen oder eine Aufrüstung an.
- › In vielen Städten gibt es inzwischen Repair-Cafés, in denen gemeinsam und kostenlos repariert wird. Auch online findet man Anleitungen. Versuch es selbst.
- › Nutze ein „SIM-only-Angebot“. Behalte Dein Handy und wechsel nur die SIM-Karte aus.

#### Produkte wiederverwenden.

- › Funktionsfähige Elektrogeräte in der Familie, an Freunde oder über nichtkommerzielle Verschenkportale weitergeben bzw. über Second-Hand-Geschäfte und Webportale verkaufen.
- › Das eigene Smartphone kaputt? Nutze das breite Angebot der Webportale und Kleinanzeigen.

#### Richtig recyceln.

- › Recyclinghöfe recyceln Altgeräte sachgerecht.
- › Handelsketten nehmen häufig Elektronikgeräte, Mobilfunkanbieter Alt-Handys mit Aufladegerät und Ohrhörer zurück.

#### Absolutes No Go!

- › Altgeräte im Hausmüll entsorgen.
- › Altgeräte vor dem Recyclinghof ablegen. Schrotthändler holen sich die Geräte und sie landen womöglich doch wieder in Ghana oder anderswo.





# Ghana und NRW. Gemeinsam viel erreichen.



Bürgermeister Ernest Arthur aus Cape Coast beim Besuch in Bonn anlässlich der UN-Klimakonferenz 2017 (COP23) mit Oberbürgermeister Ashok Sridharan.

## Steckbrief: Ghana.

**Hauptstadt:** Accra

**Sprache:** Englisch als Amtssprache, verschiedene regionale Sprachen

**Fläche:** 238.535 km<sup>2</sup>

**Einwohner:** 27,5 Millionen (2016)

**BIP pro Einwohner:** 1.514 US\$

## Steckbrief NRW.

**Landeshauptstadt:** Düsseldorf

**Sprache:** Deutsch

**Fläche:** 34.100 km<sup>2</sup>

**Einwohner:** 17,9 Millionen (2016)

**BIP pro Einwohner:** 37.412 €

**Nordrhein-Westfalen und Ghana verbindet seit Jahrzehnten eine freundschaftliche Beziehung.**

Die Zusammenarbeit wird von Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und insbesondere aus der Zivilgesellschaft getragen. Diese sind u. a. in Städtepartnerschaften, Schulkooperationen und Vereinen aktiv und arbeiten in Projekten zur Förderung nachhaltiger Entwicklung in Ghana zusammen.

Mit der Unterzeichnung eines Partnerschaftsabkommens zwischen Ghana und NRW in 2007 erhielt die Zusammenarbeit erstmals ein strategisches Fundament. Im Mai 2016 wurde das Abkommen erneuert, um die erfolgreiche Zusammenarbeit fortzusetzen.

Zu den Themenschwerpunkten der Partnerschaft gehören: Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Klima- und Ressourcenschutz, Bildung, Gesundheit, Wissenschaft und Forschung.

**Ein Beispiel:** Bonn und Cape Coast sind Partnerstädte, die seit Jahren ihre Erfahrungen austauschen und aktuell im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ zusammenarbeiten. Gemeinsam renaturieren sie die Fosu Lagune – eine Süßwasserlagune mit großer ökologischer und ökonomischer Bedeutung für die Bewohner von Cape Coast.